

Struktur und Funktion der sog. “Hausgemeinschaften” (“Ie”) in der Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft

K. Kamiya

Abstract

Seit langem interessiere ich mich für die Sozialstruktur und ihren Wandel in Deutschland. Eigentlich ist mein Fach Stadt- und Regionalsoziologie. Dabei war mir immer daran gelegen, die deutschen Städte durch den vergleichenden Ansatz mit den japanischen Städten zu beschreiben. Nicht zuletzt zeigt sich die Stadt als ein Teil bzw. eine Erscheinungsphase der Gesamtgesellschaft. Struktur und Wandel der Städte ist stets eng verflochten mit der Struktur und dem Wandel der Gesamtgesellschaft. Hier möchte ich als Soziologe unter dem Gesichtspunkt eines Vergleiches mit der deutschen Gesellschaft etwas von den tieferen Hintergründen der japanischen Gesellschaft und die Rolle der zugrunde liegenden Faktoren erzählen. Wie in allen konfuzianisch orientierten Gesellschaften Ostasiens (China, Korea usw.), hat auch in Japan die soziale Institution der Sippen- oder Hausgemeinschaft (“Ie” auf japanisch) mit den für sie typischen Rollen- und Verhaltensmustern, Strukturen und Funktionen usw. erhebliche Bedeutung. Was ist dann diese Sippen- oder Hausgemeinschaft und was für Eigenarten hat diese japanische Sippen- oder Hausgemeinschaft? In diesem Aufsatz möchte ich diese Probleme als Hauptthema behandeln.

Schlüsselwörter: Sippen- oder Hausgemeinschaft, das Stammhaus, die Zweighäuser, der Hauskodex, die Gruppe aus der gleichen Sippe stammenden Hausgemeinschaften (Dohzoku-Dan), die Magiefeindlichkeit, strukturalisme, der Patrimonialismus, der Konfuzianismus.

抄 録

長年、私はドイツの社会構造と社会変動に関心を持ち続けてきた。私の本来の専門は都市・地域社会学であり、したがってドイツの都市と日本の都市との比較研究が私のテーマであった。だが、都市の構造・変動は全体社会の構造・変動と不可分である。ここでは、ドイツの—さらには広くヨーロッパの—社会構造との対比において、日本社会の深部に底流する構造要素とその機能について論ずる。東アジアの儒教社会（中国、朝鮮）と同じく、日本でも「家共同体」的の制度は役割・行為における典型的なモデルをなすものであり、社会の構造・機能において、極めて重要な意義を持つ。この論文では、家共同体とはなにか、それはいかなる特性を持つものであるかを主題として扱う。なお、本稿は1995年7月24日、ドイツ・コンスタンツ大学の「日本学講座」において行った講演原稿に若干手を入れたものである。

キーワード: 家共同体, 本家, 分家, 家訓, 同族団, 反呪術性, 構造主義, 家父長制, 儒教主義

1. Vorbemerkung

Seit langem interessiere ich mich für die Sozialstruktur und den Wandel in Deutschland. Eigentlich ist mein Fach Stadt- und Regionalsoziologie. Bis heute habe ich schon sechsmal Deutschland besucht und mich dort in einigen Universitäten und Instituten mit stadt- und regionalsoziologischen Forschungen beschäftigt. In Japan habe ich mit Hilfe der gesammelten Forschungsmaterialien zwei Bücher und einige Aufsätze veröffentlicht. Dabei war mir immer daran gelegen, die deutschen Städte durch den vergleichenden Ansatz mit den japanischen Städten zu beschreiben. Nicht zuletzt zeigt sich die Stadt als ein Teil bzw. eine Erscheinungsphase der Gesamtgesellschaft. Struktur und Wandel der Städte ist stets eng verflochten mit der Struktur und dem Wandel der Gesamtgesellschaft. Hier möchte ich als Soziologe unter dem Gesichtspunkt eines Vergleiches mit der deutschen Gesellschaft etwas von den tieferen Hintergründen der japanischen Gesellschaft und die Rolle der zugrunde liegenden Faktoren erzählen.

2. Über die hausgemeinschaftliche Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft

Etwa vor zehn Jahren habe ich zusammen mit einem deutschen Soziologen aus München ein berühmtes japanisches Buch ins Deutsche übersetzt, das gleich nach dem zweiten Weltkrieg von einem Juristen und Soziologen, Prof. Dr. Kawashima von der Tokyo Universität, verfasst wurde. Mit finanzieller Unterstützung einer japanischen Stiftung konnten wir glücklicherweise in einem deutschen Verlag, Minerva Publikation Saur GmbH, unsere Übersetzung veröffentlichen (T. Kawashima, 1985). Heutzutage behandeln ziemlich viele Bücher oder Abhandlungen die hausgemeinschaftliche Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft unter den verschiedensten Aspekten. Ohne Zweifel ist das oben genannte Werke von Kawashima die bedeutendste Pionierleistung unter den Forschungen über die japanische Gesellschaft.

Wir haben unsere Übersetzung mit dem Titel “Die japanische Gesellschaft — Familismus als Organisationsprinzip —” versehen, und in unserer Übersetzung haben wir überall den Terminus “die familistische Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft” dazu gebraucht, um die Eigenart der japanischen Gesellschaft adäquat zu

bezeichnen. Aber jetzt meine ich, der Ausdruck "die haus-oder sippengemeinschaftliche Zusammensetzung" sei dafür besser geeignet.

Wie in allen konfuzianisch orientierten Gesellschaften Ostasiens (China, Korea usw.), hat auch in Japan die soziale Institution der Sippen-oder Hausgemeinschaft ("Ie" auf japanisch) mit den für sie typischen Rollen-und Verhaltensmustern, Strukturen und Funktionen usw. erhebliche Bedeutung. Wie oft erwähnt, findet man solche sippen-oder hausgemeinschaftliche Beziehungen mit den entsprechenden sozialen Implikationen weithin von den Schulen traditioneller Künste (Ikebana-Schulen usw.) über fast alle Betriebe und die mafiaähnlichen Verbrecherbanden bis hinauf in die Politik (Parteien). Was ist dann diese Sippen-oder Hausgemeinschaft und was für Eigenarten hat diese japanische Sippen-oder Hausgemeinschaft? (Weiter möchte ich hier die Sippen-oder Hausgemeinschaft nur kurz als "Hausgemeinschaft" beschreiben.)

Hier wollen wir die japanische Hausgemeinschaft als eine spezifische Form der allgemein existierenden Hausgemeinschaften erfassen. Wissenschaftlich kann und muß man einen Gegenstand in drei Ebenen, d. h. in der allgemeinen Ebene, in der Gattungsebene und der individuellen Ebene erfassen. Dadurch wird die vergleichende Erfassung von Gegenständen möglich. Es gibt viele Wissenschaftler, die nur die Unterschiede oder Verschiedenheiten zu ausländischen Tatbeständen hervorheben, ohne die Gemeinsamkeiten mit ihnen finden zu wollen und etwas spezifisch Japanisches betonen. Hinsichtlich der Hausgemeinschaft muß man zuerst im allgemeinen die Eigenarten der Hausgemeinschaft, die es überall in der Welt gab und gibt, behandeln. Danach kann man in der Gattungsebene von der europäischen, chinesischen oder japanischen Hausgemeinschaft sprechen. In der individuellen Ebene führt man dann einen einzelnen Tatbestand als Beispiel an.

Wie M. Weber im Kapitel III. des zweiten Teils "Wirtschaft und Gesellschaft" ausgeführt hat, zeigte sich die Hausgemeinschaft überall in der vormodernen und vorkapitalistischen Gesellschaft. "Die Hausgemeinschaft ist nicht universell gleich umfassend. Aber sie stellt dennoch die universell verbreitetste 'Wirtschaftsgemeinschaft' dar und umfaßt ein sehr kontinuierliches und intensives Gemeinschaftshandeln" (M. Weber, 1972, S. 214). Eigentlich ist die Hausgemeinschaft eine Vereinigung des Betriebs als Produktionseinheit und des Haushalts als Verbrauchseinheit. "Als besonders 'urwüchsig' erscheinen uns heute die durch sexuelle Dauergemeinschaft gestifteten Beziehungen zwischen Vater, Mutter und Kindern. Allein losgelöst von

der ökonomischen Versorgungsgemeinschaft, dem gemeinsamen, Haushalt', welcher doch wenigstens begrifflich davon getrennt zu halten ist, sind jedenfalls die rein sexuell zwischen Man und Weib und die nur physiologisch begründeten Beziehungen zwischen Vater und Kindern in ihrem Bestande gänzlich labil und problematisch'' (a. a. O., S. 212). Was sind dann die Eigenarten der Hausgemeinschaft? Prof. Dr. T. Mito hat sie wie folgt zusammengefasst (T. Mito, 1991 S. 257/8).

1) Das Ziel

Die Hausgemeinschaft ist eine Kooperative bzw. ein Betrieb. Ihr Zweck besteht darin, sich selbst möglichst dauerhaft bzw. ewig bestehen und gedeihen zu lassen. In diesem Sinne ist die Hausgemeinschaft eine Schicksalsgemeinschaft.

2) Die Mitgliedschaft

Die Mitglieder der Hausgemeinschaft bestehen aus den eigentlichen Familienmitgliedern. Die Familienmitglieder wiederum bestehen aus den Blutsverwandten und die Blutsverwandten bestehen aus der geraden Verwandtschaft und der Seitenverwandtschaft. Aber auch Nichtblutsverwandte können auch unter Umständen als Familienmitglieder in eine Hausgemeinschaft aufgenommen werden. So schließt die Hausgemeinschaft außer den Familienmitgliedern Nichtfamilienmitglieder ein, um ihnen provisorische oder niedrige Arbeiten zu geben. "Allerdings aber weist die Vergangenheit massenhafte Hausgemeinschaften auf, welche zwar auf Eltern- und Kindesverhältnissen als Kern ruhen, aber weit darüber hinaus greifen durch Einbeziehung von Enkeln, Brüdern, Vettern, gelegentlich auch Blutsfremden in einem heute bei Kulturvölkern mindestens sehr seltenen Umfang ('Großfamilie')" (M. Weber, 1972, S. 219). Sie sind keine legitimen Mitglieder der Hausgemeinschaft bzw. Schicksalsgemeinschaft.

3) Die Sozialstruktur

Der Leiter der Hausgemeinschaft als eines Betriebs ist das Familienoberhaupt. Er verwaltet das Hausvermögen und vertritt und führt die Mitglieder der Hausgemeinschaft. Er erstrebt die Erhaltung und das Gedeihen des Hausbetriebs- oder geschäfts. Die Beziehung zwischen dem Familienoberhaupt und den Familienmitgliedern heißt man die Eltern-Kind Beziehung. Das Familienoberhaupt erteilt den Mitgliedern der Hausgemeinschaft Befehle, die despotisch oder warmherzig sein können. Die Mitglieder gehorchen ihm unbedingt und werden von ihm geschützt.

4) Das Organisationsprinzip

Die Familienmitglieder werden in der Hausgemeinschaft als Kinder erzogen und übernehmen auch die Verantwortung für ihr Arbeitsgebiet. Das Arbeitsgebiet eines jeden Mitglieds hängt vom Status in der Hausgemeinschaft ab. Der Status hängt von der Plazierung in der Hausgemeinschaft ab. Die Plazierung bestimmt sich in folgender Ordnung: die gerade Verwandtschaft — die Seitenverwandtschaft — die Nichtblutsverwandtschaft — die Nichtfamilienmitglieder. Das heißt man die hierarchische Ordnung in der Hausgemeinschaft.

Die Hausgemeinschaft kennt sowohl dieses Organisationsprinzip der hierarchischen Ordnung als auch das Leistungsprinzip. Das Leistungsprinzip ist unentbehrlich, um die Hausgemeinschaft dauerhaft zu erhalten und gut gedeihen zu lassen.

5) Die Identität

Um sich dauerhaft zu erhalten und um zu gedeihen, gibt sich die Hausgemeinschaft auch ideologische Grundsätze wie eine Hausordnung oder einen Hauskodex. Sie bzw. er funktioniert als eine Stütze der Hausgemeinschaft, und damit wird die innere Einstellung der Hausgemeinschaft hergestellt, und gesichert.

6) Der Rang

Entsprechend ihrer Ausdehnung und Zahl oder ihrer Entwicklung werden die Hausgemeinschaften dem Rang nach klassifiziert. Aus dieser Rangordnung entwickelt sich in den Hausgemeinschaften das Bewußtsein der gegenseitigen Beziehungen nach Innen-Außen und des Rangs.

7) Die Entwicklungsform

Das Stammhaus bildet durch seine Entwicklung und Vergrößerung Zweighäuser. Die Beziehung zwischen dem Stammhaus und den Zweighäusern ähnelt der Eltern-Kind-Beziehung und enthält auch eine Dominanz-Submission-Beziehung. Das Stammhaus beherrscht die Zweighäuser und die Zweighäuser ordnen sich dem Stammhaus unter. Aus der Kette der Stamm- und Zweighäuser setzt sich die Gruppe aus der gleichen Sippe stammenden Hausgemeinschaften (Dohzoku-Dan) zusammen.

Die oben erwähnten Charakteristika der Hausgemeinschaft kann man überall in der vormodernen Gesellschaft sowohl in Asien als auch in Europa entdecken. In Japan behauptet sich das Prinzip der Hausgemeinschaft noch hartnäckig in der nach der Meiji-Restauration kapitalistisch modernisierten Gesellschaft. Was für Gründe gibt es dafür?

3. Die Hintergründe für die hausgemeinschaftliche Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft

Je moderner sich die Gesellschaft entwickelt, desto schwächer werden die Funktionen der Hausgemeinschaft. Außerhalb der Hausgemeinschaft entstehen Unternehmen, die in der Gesellschaft vorwiegend die Produktionsfunktion übernehmen, und die Hausgemeinschaft wird zur bloßen Konsumgemeinschaft. Diese Transformation der Funktionen in der Hausgemeinschaft führt als notwendige Folge zu einer Veränderung ihrer Struktur. Die Größe der Hausgemeinschaft verkleinert sich zur Kernfamilie, die sich nur aus den Eheleuten und ihren Kindern zusammensetzt. Nach der dem Kapital immer wohnenden Logik entwickelt sich ein Unternehmen ohne Begrenzung, und dadurch entfaltet sich ihm das Prinzip der Bürokratie. “Das Ganze ist offensichtlich eine genaue Parallelentwicklung zu der bei der Analyse der ‘Herrschaft’ zu besprechenden Sonderung des bürokratischen Amtes als ‘Berufs’ aus dem Privatleben, des ‘Büros’ aus dem Privathaushalt des Beamten, des aktiven und passiven Amtsvermögens von seinem Privatvermögen, der Amtshandlungen von seinen Privatgeschäften. Der kapitalistische ‘Betrieb’, den derart die Hausgemeinschaft aus sich heraus setzt und aus dem sie sich zurückzieht, zeigt so im Keime schon die Ansätze der Verwandtschaft mit dem ‘Büro’, und zwar jener heute offensichtlich Bürokratisierung auch des Privatwirtschaftslebens” (M. Weber, 1972, S. 229). Aber dieser Prozeß geht nicht so glatt vonstatten, da die Macht des Traditionalismus überall hartnäckig für das Weiterbestehen der Hausgemeinschaft wirkt. “Am Anfang aller Ethik und der sich daraus ergebenden wirtschaftlichen Verhältnisse steht überall der Traditionalismus, die Heiligkeit der Tradition, die Einstellung allein auf ein Handeln und Wirtschaften, wie es von den Vorvätern überkommen ist. Er reicht bis tief in die Gegenwart hinein..... Diese Unfähigkeit und Abgeneigtheit, sich überhaupt aus den gewohnten Bahnen herauszubeben, ist das Motiv für die Aufrechterhaltung der Tradition” (W. Weber, 1924, S. 302-303). Nach der Meinung von M. Weber kann der urwüchsige Traditionalismus aber noch durch zwei Umstände eine wesentliche Steigerung erfahren. “Einmal können sich mit der Aufrechterhaltung der Tradition materielle Interessen verbinden:Noch stärker wirkt die magische Stereotypisierung des Handelns, die tiefe Scheu, in der gewohnten Lebensführung irgendeine Änderung vorzunehmen, weil magische Nachteile befürchtet werden” (a. a. O., S. 303). Um diese Macht des Traditionalismus zu brechen, braucht man nicht nur rationale und dauernde

Unternehmen, eine rationale Buchführung, eine rationale Technik, ein rationales Rechtssystem, sondern man muß auch rationalen Geist, und Rationalisierung der Lebenseinstellung haben. M. Weber behauptet steif und fest, daß nur eine Religion das wirksame Gegenmittel zur Überwindung des Traditionalismus sein könne. Als typisches Beispiel für eine so wirkende Religion hat Weber die Reihe Judentum, Christentum und Protestantismus angeführt. "Dennoch hat das Judentum auch für den modernen rationalen Kapitalismus insofern entscheidende Bedeutung gehabt, als es dem Christentum seine Magiefeindschaft vererbt. Abgesehen von Juden- und Christentum und zwei oder drei orientischen Sekten (davon eine in Japan), gibt es keine Religion mit dem ausgesprochenen Charakter der Magiefeindlichkeit" (a. a. O., S. 307). So war vor allem der asketische Protestantismus, so behauptet Weber, nichts anderes als der Geburtshelfer des modernen Kapitalismus. Nach M. Weber waren die Zerstörung der Hausgemeinschaft, der Niedergang der Tradition und die Entstehung des Kapitalismus in Europa dafür ein besonders charakteristisches Beispiel.

3-1 Die historisch-gesellschaftlichen Hintergründe der hausgemeinschaftlichen

Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft

Ich glaube, daß die Logik der Hausgemeinschaft nicht unter dem Gesichtspunkt des "strukturalisme" von C. Levi-Strauss (Lévi-Strauss, C., 1977), sondern als ein historisch gewachsener Tatbestand und als ein spezifisch japanisches Beispiel der allenthalben existierenden Hausgemeinschaft erfaßt werden sollte. Was für Faktoren waren es, die in Japan auch nach seiner Modernisierung noch das System der Hausgemeinschaft auf allen gesellschaftlichen Gebieten, insbesondere in den Unternehmen, lebendig bleiben ließen? Hier möchte ich besonders zwei Faktoren erwähnen:

Erstens: Wenn man das Bestehen der Hausgemeinschaft auch nach der Modernisierung Japans untersucht, so handelt es sich bei ihr um den Faktor, der die Modernisierung bzw. den Kapitalismus in Japan vorangetrieben hat. In der Edo/Tokugawa-Zeit (1603-1868) nannte man den Clan als die regionale Einheit des feudalistischen Systems auf japanisch "Han". Gesamtgesellschaftlich betrachtet, war das Tokugawa-System ohne Zweifel feudalistisch bzw. dezentralistisch, aber innerhalb der Clans ("Han") herrschte das Prinzip des zentralistischen Patrimonialismus bis an das Ende des "Han". Damals hielt man "Han" für eine Hausgemeinschaft. Mit den finanziellen Absinken der "Han" verwandelte sich die Samurai (die Ritter)-Klasse von Kriegern zu Geschäftsleuten und

Wirtschaftlern. Man trat in die Förderung der modernen Industrialisierung ein, um sein "Han" wirtschaftlich gedeihen zu lassen. Einerseits war die Meiji-Restauration eben eine Revolution der Modernisierung, andererseits war sie aber auch ein Aufleben der altertümlichen Monarchie.

Eigentlich wurde die Modernisierung in Europa vom Bürgertum durchgeführt, das sich den feudalistischen Mächten, nämlich Königen, Fürsten, Adeln usw. gegenüber sah. Während die Reife seines Bürgertums noch ungenügend war, wurde Japan durch den Druck von außen die Modernisierung aufgezwungen. Die spezifisch japanische Eigenart der Modernisierungsrevolution liegt darin, daß der Träger der Revolution in Japan nicht das Bürgertum, sondern die Klasse der unteren Samurai (Ritter) war. Nach der Meiji-Restauration (1868) haben viele Samurai als Beamte ihre herrschende Stellung weiter erhalten. Die unteren Samurais, die die Meiji-Restauration in Wirklichkeit durchgeführt haben, haben die Strategie der Modernisierung und Industrialisierung, die sie in der Edo-Zeit für ihren "Han" als die Hausgemeinschaft in ihren Domänen verwirklicht hatten, auf das Gebiet des Gesamtstaates erweitert. Mit anderen Worten, die Grenze der Hausgemeinschaft hat sich vom "Han" zu der des Staates gewandelt. Die Ethik, die die Samurai-Klasse geistig und normativ beseelte und stützte, war der Konfuzianismus. Er wurde auch die Ethik der Hausgemeinschaft. Eben so wie die protestantische Ethik der Anstoß für den modernen Kapitalismus in Europa war, war die Ethik des Konfuzianismus bzw. die der Hausgemeinschaft die Treibkraft des japanischen Kapitalismus.

Zweitens: Als zweiten Faktor, der in Japan nach der Meiji-Restauration das Prinzip der Hausgemeinschaft noch weiter lebendig bleiben ließ, muß man das Rechtssystem anführen, das bis zum Ende des Zweiten-Weltkriegs gültig war. Das Rechtssystem, das in der Meiji-Zeit geschaffen wurde, hatte zwei Seiten, eine moderne Seite und eine traditionelle bzw. restaurative Seite. In diesem System war, juristisch betrachtet, die Modernität in den Rahmen des Traditionellen eingesperrt. Das traf für die alte Reichsverfassung und für das Meiji-Zivilrecht zu. In der Reichsverfassung wurde der Kaiser (Tenno) als absolut heiliger und unverletzbarer Herrscher behandelt. Das Haus des Kaisers war in Japan das Stammhaus und die Häuser der Untertanen standen in der Stellung von Zweighäusern darunter. Zwischen dem Kaiser und den Untertanen gab es mithin eine Art von Eltern-Kind-Beziehung. Im Meiji-Zivilrecht ist festgelegt, daß das Familienoberhaupt beim Wohnen oder bei der Heirat absolute Befugnisse gegenüber seinen Hausmitgliedern haben kann. Der Erziehungserlaß von 1890 bildete den

Höhepunkt der von oben mit Macht durchgesetzten Erziehungsabsichten. Der feudalistische Patriarchismus (Ko) und die patrimonialistische Staatsauffassung (Chu) wurden in der Moralerziehung und durch sie intensiv gefördert. Dadurch, daß das System der Hausgemeinschaft in jeder Hinsicht zur Basis des Rechtssystem geworden war, blieb die Hausgemeinschaft in allen Bereichen erhalten und bewahrt.

3-2 Der religiöse-ideologische Hintergrund der hausgemeinschaftlichen Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft

Im Christentum sind die Menschen vor Gott gleichberechtigt und durch Gott miteinander verbunden. Diese Idee entspricht genau der Logik des Kapitalismus, wo alle Waren vermittle des Geldes untereinander gleichberechtigt verbunden sind. Dadurch, daß in Europa das vormoderne bzw. vorkapitalistische Sozialsystem von den Bürgern abgelöst wurde, die in der vormodernen ständischen Ordnung hierarchisch dem unteren Stand zugeordnet waren, hat diese Revolution in Europa zur Auflösung der vormodernen Ordnungen und des System der Hausgemeinschaft beigetragen.

Der Konfuzianismus ist ein Gedankensystem bzw. eine Religion auf der Grundlage der Hausgemeinschaft. Er ist in Japan zu einer Ideologie geworden, die mit der Lehre von Chu Hsi (1130-1200) das Tokugawa-System unterstützte. Andererseits war er ein Anlaß, dieses System zu zerbrechen und wieder das Meiji-System zu unterstützen. Der Konfuzianismus als die Ideologie der Hausgemeinschaft wurde nach der Meiji-Restauration durch die integrative Entwicklung vom Clan ("Han") zu dem vereinigten Gesamtstaat eine ideologische Stütze des Tenno-Reichs.

Der Konfuzianismus verbreitete sich in den nordost-asiatischen Ländern China, Korea und Japan. Warum hat sich der Konfuzianismus in dieser Gegend ausgebreitet? Um diese Verhältnisse von Grund auf zu verstehen, muß man seinen Blick auf die natürlichen Verhältnisse in Nordost-Asien und die Besonderheiten der Landwirtschaft in dieser Gegend richten. Aus Raummangel möchte ich aber hier darauf verzichten. Nur einen Punkt muß ich hinsichtlich der Besonderheit der japanischen Hausgemeinschaft im Vergleich zur chinesischen und der koreanischen Hausgemeinschaft anführen. Die chinesische bzw. die koreanische Hausgemeinschaft kannte und kennt konsequent nur die Blutverwandtschaft als Basis. Folglich hat sie die nicht verwandten Personen nie zu ihren Mitgliedern gezählt. Im Vergleich dazu schließt die Hausgemeinschaft in Japan im allgemeinen außer den Familienmitgliedern auch Nichtfamilienmitglieder ein. Das ist eine

Besonderheit der japanischen Hausgemeinschaft. Dieser Tatbestand hat das Prinzip der japanischen Hausgemeinschaft zum Organisationsprinzip des modernen und kapitalistischen Betriebs werden lassen. Hierin kann man auch einen Grund dafür erblicken, daß das System der Hausgemeinschaft trotz des Wechsels vom vorkapitalistischen zum kapitalistischen System andauern konnte.

4. Funktionen der Hausgemeinschaften in der japanischen Gesellschaft von heute — insbesondere in den Unternehmen —

Nach der demokratischen Verfassung von 1947 wurde das eigentliche alte Hausgemeinschaftssystem ("Ie" System) offiziell abgeschafft. Man könnte erwarten, daß damit auch die von diesem System abgeleiteten Gebilde, die man mit all ihren Vorund Nachteilen an allen Enden und Ecken der japanischen Gesellschaft fand, verschwunden sind. In Wirklichkeit sind in Japan weder die alten hausgemeinschaftlichen Strukturen noch die vielerlei fiktiven Hausgemeinschaftsbeziehungen zu Ende gegangen. In der Gegenwart handelt es sich um die fiktiven Hausgemeinschaftsbeziehungen in den Großbetrieben. Heutzutage sind die Differenzen im Handel zwischen den U.S.A und Japan immer heftiger geworden. In diesem Zusammenhang möchte ich insbesondere die Probleme um die fiktiven Hausgemeinschaftsbeziehungen in den japanischen Großbetrieben aufgreifen.

Im allgemeinen sind moderne Unternehmen, je nach den Umständen in den einzelnen Ländern mit gewissen Unterschieden, von der Logik des Kapitals durchzogen. Aber die japanischen Unternehmen sind nicht nur von der Logik des Kapitals, sondern auch von dem System der Hausgemeinschaft durchsetzt. Wie schon erwähnt, war die Ethik des Konfuzianismus bzw. die der Hausgemeinschaft die Treibkraft des japanischen Kapitalismus.

Man kann behaupten, daß das Organisationsprinzip der japanischen Unternehmen das Beste in der Welt sei. Warum?

Erstens: Die japanischen Unternehmen nehmen die jungen gut qualifizierten Arbeitskräfte auf und integrieren sie vollständig. Die Grundlage des japanischen Betriebes liegt darin, daß jedes Unternehmen die jungen Schul- oder Hochschulabsolventen alle zusammen aufnimmt. Diese Absolventen sind frisch und deswegen flexibel. Die Unternehmen können sie nach ihrem Wunsch formen und heranbilden.

Zweitens: Die japanischen Unternehmen bilden die Neuestellten alle umfassend aus.

Den Neulingen werden nicht nur die notwendigen Fachkenntnisse vermittelt, sondern sie werden auch mit den Prinzipien, Ordnungen und Hausgesetzen der Unternehmen gründlichst vertraut gemacht. Danach werden sie entsprechend ihrer Stellung in den Unternehmen nach deren Programm bis zur Pensionierung weiter geschult und erzogen. Dadurch hängen sie mit großer Loyalität an ihrem Unternehmen und identifizieren sich praktisch mit ihm.

Drittens: Die japanischen Unternehmen nützen die erzogenen und ausgebildeten Arbeitskräfte vollständig und effektiv aus. In den Unternehmen wird man durch ständiges Lernen in seinen Arbeiten immer geschickter und kann dann mit anderen gehobenen Arbeiten beschäftigt werden.

Viertens: Die japanischen Unternehmen scheiden ständig die Arbeitskräfte aus, die den Anforderungen nicht genügen. Die Personalbehandlung, wie Gehaltserhöhung, Beförderung, Versetzung usw., wird auf der Grundlage strenger Beurteilungen bei der Einstellung, hinsichtlich der Leistungen, Fähigkeiten usw. für alle Arbeiter und Angestellten von den Vorgesetzten vorgenommen. Das ist die sogenannte Personalkontrolle. Im Vergleich zu den westlichen Ländern, wo Gehälter nach den Industrien, den Arten der Arbeiten durch Gesetz und dgl. festgelegt sind (Frankreich, Italien), oder durch Tarifverträge und ähnlich Vereinbarungen zwischen Fachgewerkschaften und Unternehmer-Verbänden bestimmt werden (die USA), ist die Personalbehandlung in den japanischen Unternehmen bei weitem strenger und herzloser. Wenn man bei der Personalkontrolle negativ beurteilt wird, muß man sich unbedingt auf eine nachteilige Behandlung, wie Gehaltszurückstufung, Rangzurückstufung, Bonuskürzungen, Versetzungen usw., gefaßt machen. Dagegen kann man dann nichts anderes machen, als freiwillig und spontan seinen Rücktritt zu erklären.

Unter diesem System halten die Angestellten und die Arbeiter ihre Unternehmen für eine Hausgemeinschaft. Auf diese Weise identifizieren sie das Gedeihen ihrer Unternehmen mit dem eigenen Gedeihen. Daher tun sie alles für ihr Unternehmen. Jeden Morgen gehen sie vorzeitig ins Büro, und rezitieren im Chor die Verhaltens-Grund-Sätze oder die Hausgesetze ihrer Unternehmen. Sie machen spontan Überstunden ohne eine Überstundenvergebung. Auch am Feiertag gehen sie ins Büro und arbeiten den ganzen Tag. Das Wort "Karoh-shi" <Tod durch Überarbeitung> ist schon in der ganzen Welt bekannt geworden. Außer den regulären Angestellten bzw. Arbeitern nehmen Unternehmen auch vorläufige Angestellte, Arbeiter, Hilfskräfte als Nichtfamilienmitglieder auf. Sie sind

gezwungen, im Vergleich zu den ersteren bei weitem unter niedrigen Bedingungen zu arbeiten und werden bei der Flaute des Unternehmens schonungslos entlassen.

Diese Charakteristika des Organisationsprinzips als Hausgemeinschaft finden wir bei fast allen japanischen Unternehmen. In der Welt gibt es keine wirkungsvollere Organisation als die japanischen Unternehmen. Es handelt sich aber nicht nur um das innere Organisationsprinzip der japanischen Unternehmen. Auch in den Beziehungen der Unternehmen untereinander kann man Eigenschaften finden, die japanische Unternehmen als Hausgemeinschaften charakterisieren.

Unter den Unternehmern der Welt ist das Wort "Keiretsu" weit bekannt. Das Wort "Keiretsu" bedeutet die "Honke-Bunke" (Stammhaus-Zweighäuser) Beziehungen zwischen Hauptbetrieb und Zulieferbetrieben. Bei den Verbindungsformen als "Keiretsu" zwischen Unternehmen gibt es folgende drei Typen;

der erste Typus, wo Herstellungsunternehmen für das Fertigfabrikat (Autoindustrie) viele Fabrikbetriebe für Zubehörteile oder Halbfabrikate pyramidal integrieren.

der zweite Typus, wo Herstellungsunternehmen für Grundstoffe (Eisen- und Stahlindustrie oder Chemische Industrie) viele der ihren Grundstoff als Material benutzenden Fabrikbetriebe reihenweise beherrschen.

der dritte Typus, wo Herstellungsunternehmen für Fertigfabrikate eine Gruppe von Verkaufsfirmen beherrschen und sie unterordnen.

So erstrecken sich die japanischen Märkte horizontal und vertikal über das ganze Land in einem dichten Geflecht zwischen den Unternehmen untereinander. Das ist letzten Endes eine wirtschaftliche Erscheinungsphase der Hausgemeinschaften in der Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft.

5. Schlußbemerkung

Heutzutage sind die Spannungen im Handel zwischen Japan und dem Ausland, insbesondere den U.S.A., immer heftiger geworden. Die Geschlossenheit der japanischen Märkte ist immer wieder zur Zielscheibe von Vorwürfen geworden. Nun ist Japan als ein Inselland an sich geschlossener. Dazu siedelt man auf den engen Ebenen dichter als anderswo. Außerdem erstrecken sich die verschiedenen hausgemeinschaftlichen Verflechtungen überall in der japanischen Gesellschaft. Um die Eigenart der japanischen Märkte richtig, genau und wirklich verstehen zu können, muß man sich mit diesen

Struktur und Funktion der sog. "Hausgemeinschaften" ("Ie")
in der Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft (Kamiya)

strukturellen Eigenarten der japanischen Gesellschaft als einer großen Hausgemeinschaft näher beschäftigen. Natürlich ist es heute ein kategorischer Imperativ zu verlangen, die japanischen Märkte zu öffnen. Wohin wird dann die hausgemeinschaftliche Zusammensetzung der japanischen Gesellschaft gehen? Was für Faktoren können die Struktur der Hausgemeinschaft aufbrechen? Das wäre jetzt und auch in Zukunft für uns Japaner eine der wichtigsten Aufgaben.

Literatur

- Kawashima, T.: Die japanische Gesellschaft — Familismus als Organisationsprinzip —,
(übersetzt von K. Kamiya und G. Reinhold) Minerva Publikation Saur GmbH, 1985.
Lévi-Strauss, C.: Conférences au Japon, 1977.
Mito, T.: Die Logik der Hausgemeinschaft; "Ie no Ronri" Zweiter Band, 1991.
Weber, M.: Wirtschaft und Gesellschaft, J.C.B. Mohr Tübingen, 1976.
Ders.: Wirtschaftsgeschichte, Verlag von Duncker und Humblot, 1924.